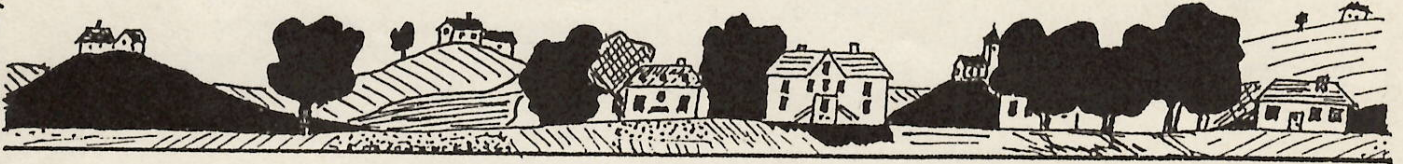


LISTE

GABLITZ

Sozial-Ökologische
Plattform

AL - Niederösterreich. informationsblatt der alternativen liste niederösterreich Zeitschrift für Demokratie und Umweltschutz 2/94



Verlagspostamt 1070

An einen Haushalt P.b.b.

ANKÜNDIGUNG

Workshop und Ausstellung

Thomas Stimm

Keramiken und Bilder

im 82er-Haus

PODIUMSDISKUSSION

AUSSTELLUNG

WORKSHOP

Der LISTE GABLITZ ist es gelungen den international bekannten bildenden Künstler **Thomas Stimm** nach Gablitz zu bringen. Er wird vom 21. 5. bis 26. 5. im Gablitzer 82er Haus ein großformatiges Textilkunstwerk gestalten. Ab dem 24. 5. kann dann die interessierte Öffentlichkeit den Künstler besuchen. In dieser Zeit werden auch SchülerInnen der Schulen der Umgebung die Möglichkeit haben im Rahmen eines Workshops mit dem Künstler zu arbeiten.

Am 27. 5. um 19 Uhr wird dann im Rahmen einer Vernissage im Foyer des 82er-Hauses das in Gablitz entstandene Kunstwerk der Öffentlichkeit vorgestellt.

Im Anschluß an die Vernissage werden dann bis 13. 6. 94 von 14 bis 18 Uhr frühere Werke und natürlich die neue Arbeit in einer Ausstellung gezeigt.

Und zum krönenden Abschluß dieser Veranstaltung wird am 9. Juni im 82er-Haus eine Podiumsdiskussion "Kultur und EU" stattfinden.

Zu dieser Diskussion sind PolitikerInnen, JournalistInnen und KünstlerInnen eingeladen, die mit dem hoffentlich zahlreichem Publikum die kulturellen Aspekte eines EU-Beitritts diskutieren werden.

Wir ersuchen Sie diese Termine vorzumerken!



VERNISSAGE
PANTOMIME

Freitag

27 MAI '94

19.00



er-Haus

THOMAS STIMM

1948 in Wien geboren
 1966 - 1974 Studium an der Akademie der bildenden-
 Künste, Wien (Klasse Prof. Max Weiler)
 1972 Studienaufenthalt in Hamburg
 1974 - 1976 Assistent von Prof. Max Weiler

Im folgenden die wichtigsten Einzelausstellungen
 und Ausstellungsbeteiligungen (*) von Thomas Stimm.

- 1971 *Informationszirkus (Gruppe GUM), Wien
- 1978 Theseustempel, Wien
- 1980 Galerie Ariadne, Wien
- 1982 *Neue Skulptur, Galerie Nächst St. Stephan,
 Wien
 *Triumph - Neue Skulptur, Galerie Ricke, Köln
- 1983 Galerie Nächst St. Stephan, Wien
 Galerie Tanja Grunert, Stuttgart
 *"aktuell 83" Lenbachhaus, München
- 1984 Galerie Nächst St. Stephan, Wien (mit Hubert
 Schmalix)
 *An international Survey of recent painting
 and sculpture, Museum of Modern Art, New York
 *Tiefe Blicke, Hessisches Landesmuseum, Darm-
 stadt
- 1985 Perspektiven, ART 16'85 Int. Kunstmesse Basel
 *Living Art Museum, Reykjavik
 *Holly Solomon Gallery, New York
- 1986 Galerie Holly Solomon, New York
 Galerie Wewerka, Berlin
 *Raum annehmen, Galerie Grita Insam, Wien
- 1987 Blumen, Galerie Artelier, Graz
 Neue Galerie Joanneum, Graz
 *Terrae motus, Grand Palais, Fondatione Amelio,
 Paris
 *Europalia, Museum voor Hedendaagse Kunst,
 Gent
- 1988 Galerie Brünnerstraße, Gaweinstal
 Galerie Hilger, Frankfurt
 *Visionäre Architektur, Zentralsparkasse, Wien
 (Gruppe GUM)
 *Skulpturenrepublik, Messepalast Wien, South-
 hampton, Glasgow, London
- 1989 Galerie Bleich Rossi, Graz
 Galerie Hilger, Wien
 *Skulpturen, Galerie Six Friedrich, München
 *Melencolia, Galerie Grita Insam, Wien
 *4. Triennale, Kleinplastik, Feldbach

1990 Galerie Fabian Walter, Basel
 Galerie Tanja Grunert, Köln
 *In memoriam Klaus Wittmann, Kunststation St,
 Peter, Köln
 *Österreichische Skulptur, Sammlung Generali
 Foundation, Secession, Wien
 *Through the looking glass, Galerie Fucares,
 Madrid

1991 Galerie Sandmann + Haak, Hannover
 Galerie am kleinen Marktplatz, Mannheim
 *Die Welt in der wir leben, Joanneum, Graz
 *Sensualite, Sensibilite, Purisme, Couvent
 des Cordeliers, Paris

1992 Galerie Ardi Poels, Maastricht
 Galerie Johannes Zielke, Berlin

1993 Ich liebe die Arbeit mit der Hand, Galerie
 Ariadne, Wien
 Galerie Altnöder, Salzburg
 *Sunshine on the earth, Venkatappa Art Gallerie,
 Bangalore; Bal Gandmerva, Rang Mandir, Poona;
 Jemangir Art Gallerie Bombay
 *Das Skulpturenprojekt, Kunsthalle, Krems

1994 Rupertinum, Salzburg
 Galerie im Taxispalais, Innsbruck
 82er-Haus, Gablitz

THOMAS STIMM über das

"KUNST MACHEN"

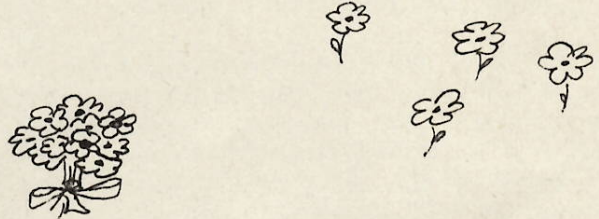
Wir leben alle zu viel im Kopf und vielen von uns
 scheinen die "Kunstgedanken" schon zu genügen. Für
 mich gewinnt die künstlerische Arbeit ohne vorange-
 stelltes Konzept zunehmend an Bedeutung. Wenn mir
 etwas einfällt, dann können tausend Gründe dagegen
 sprechen, und ich werde es doch machen. So funktionie-
 re ich. Ich habe einmal mit der Kunst aufgehört und
 dann wieder ganz nach meinen Launen begonnen. Wenn
 nun jemand sagen würde, das sei verantwortungslos
 oder keine moderne Kunst, dann kann ich mich nicht
 mehr darum kümmern. Bei mir kommen meistens während
 der Arbeit Unmengen von unterschiedlichen Gedanken
 und stürmen durch meinen Kopf. In der Kunst kommt
 vieles Machen vor dem Denken. Und oft begreift man
 später, was man eigentlich gemacht hat. In all diesen
 ungerichteten Einflüssen entdeckt man am ehesten
 die eigene Natur - und die hat in ihrer Unschuld
 mehr Richtiges, als es der Kopf vermag. Diese un-
 mittelbaren Gefühle zur Darstellung zu bringen halte
 ich für verteidigungswert. Wenn man seine seltschen
 Anliegen veräußern möchte, dann eignet sich dazu
 nichts besser als die Hände - aber es macht ja auch
 Spaß. Ich meine, es ist ein Segen für uns Maschinen
 zu haben, die uns die Wäsche waschen oder unsere
 Steuern zusammenrechnen, aber wir brauchen uns doch
 nicht die Kunst von ihnen abnehmen zu lassen. Wie
 gesagt, ich arbeite gerne mit den Händen. Kunst ist
 ja auch nicht wirklich notwendig, aber man sollte
 denken, daß der, der sie macht, auch gerne macht.



"Drück mal die Daumen, daß der
Nebel bleibt. Muß ich nicht
so viel Sachen malen."

LOB

Besonders wollen wir diesmal GR Kral loben. Er hat nicht nur damals bei der Frage der Kompostierung in Stockerau den gesunden Menschenverstand bewahrt, sondern hat auch beim Bauhof Courage gezeigt. Gegen die Parteilinie hat er sich der Stimme enthalten weil ihm die 30 Millionen zu teuer waren. Nicht nur ihm! Aber er war der Einzige im Gemeinderat (außer der LiGa), der zu dieser Meinung auch stand.



Wir wollen auch auf diesem Weg VBM Neumayer noch alles Gute zum 60. Geburtstag wünschen.

Gleichfalls wollen wir VBM Pessenlehner ein nettes Wort in die "Gemeinderatspension" nachschicken. "Alles Gute." Und seien Sie froh, daß Sie sich jetzt nicht mehr über uns ärgern müssen.

EU UND NEUTRALITÄT

Durch die Maastrichter Verträge wurde aus der "Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft" die "Europäische Union". Wie das Wort "Union" ausdrückt eine Art europäischer Bundesstaat. Sie soll nicht länger "nur" eine Wirtschaftsgemeinschaft, sondern vor allem eine politische Gemeinschaft sein, in der die wesentlichen Entscheidungen zentral getroffen werden. Zu den neuen Dimensionen der EU gehören vor allem neben der Wirtschafts- und Währungsunion die gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik.

Bezüglich dieser gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik wird in den Maastrichter Verträgen (Artikel J) gefordert, daß "alle Mitgliedsstaaten die Außen- und Sicherheitspolitik aktiv und vorbehaltlos unterstützen" und sich "jeder Handlung, die den Interessen der Union zuwiderläuft oder ihre Wirksamkeit als kohärente Kraft in den internationalen Beziehungen schaden könnte" enthalten (Art. J 1.4). Außerdem wird in allen Fällen vom Rat (Regierungschefs oder Minister) ein gemeinsamer Standpunkt festgelegt (Art. J 2.2). In Artikel J 4.1 wird darauf hingewiesen, daß "auf längere Sicht auch die Festlegung einer gemeinsamen Verteidigungspolitik gehört, die zu gegebener Zeit zu einer gemeinsamen Verteidigung führen könnte".

Österreich soll sich demnach einem entstehenden Militärbündnis anschließen, welches laut einem Papier zur Umsetzung des Vertrages über die europäische Union "eine aktive Außenpolitik" als grundlegenden Bestandteil der Umsetzung von gemeinsamen Aktionen sieht, die in den Bereichen begonnen werden, wo die Mitgliedstaaten "wichtige gemeinsame Interessen" haben. Gemeinsame Aktionen werden vom europäischen Rat beschlossen. Durchführungsorgan soll jedoch laut Art. J 4.2 die Westeuropäische Union (WEU) sein, die laut Vertrag "Beratungen in jeder Lage, gleichviel in welchem Gebiet" ermöglichen will, falls "eine Bedrohung des Friedens oder eine Gefährdung der wirtschaftlichen Stabilität" auftritt.

In unserer Bundesverfassung steht: "Zum Zweck der dauernden Behauptung seiner Unabhängigkeit nach außen und zum Zwecke der Unverletzlichkeit seines Gebietes erklärt Österreich aus freien Stücken seine immerwährende Neutralität. Österreich wird diese mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln aufrecht erhalten und verteidigen. Österreich wird zur Sicherung dieser Zwecke in aller Zukunft keinen militärischen Bündnissen beitreten und die Errichtung militärischer Stützpunkte fremder Staaten auf seinem Gebiete nicht zulassen. Mit der Vollziehung dieses Bundesverfassungsgesetzes ist die Bundesregierung betraut."

Das Resümee dieses Gegensatzes:

Österreich gibt seine bewaffnete Neutralität auf und macht den Schritt zur bewaffneten Marktwirtschaft.

Ich kann's schon nicht mehr hören

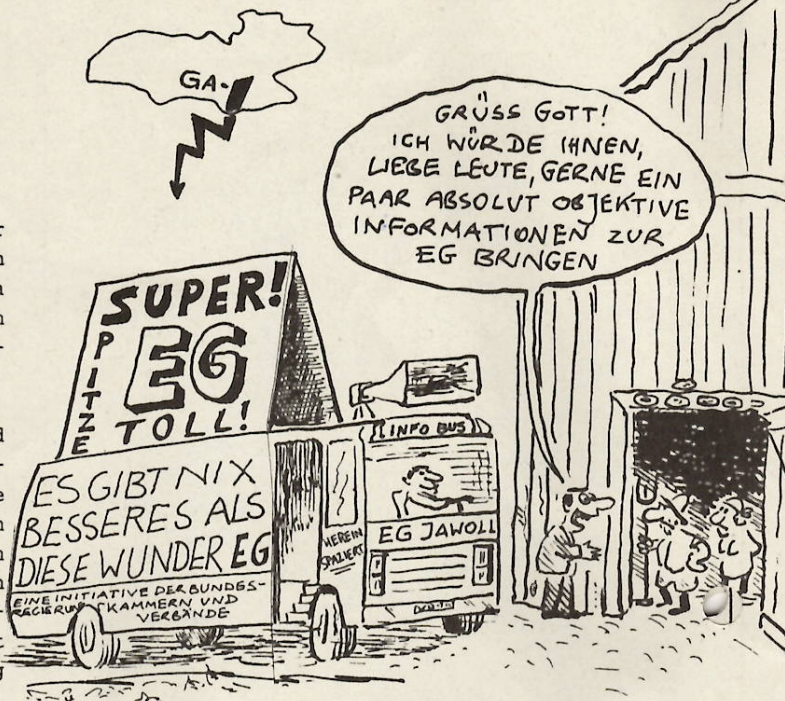
Ich bin kein sonderlich mißtrauischer Mensch, aber diese Flut von Überredungen die auf mich einströmen machen mich mißtrauisch. Aber wer versucht mir da was einzureden und warum tut er/sie das? Und nach all den Roßtäuschereien und Halbwahrheiten (Umweltschutz, Neutralität) soll ich denen glauben?

EG - EU - EWR - WEU - sie klingen wie Urlaute und werden möglicherweise unsere Zukunft bestimmen. Mittlerweile wird es "in" dafür zu sein. Slogans wie "Gemeinsam statt Einsam" schwirren in unseren Köpfen herum. Was machen sie anderes als uns zu verunsichern - denn wer ist schon gerne einsam. Die Werbeagenturen packen's richtig an, kriegen sie uns rum? Der Außenminister wird für seinen Workholismus beklatscht - bei der Pressekonferenz sieht man's. Der ist fertig und die Zahlen der Zustimmung sausen in die Höhe.

In den Zeitungen aller Art finden sich mehr oder weniger versteckt Werbungen für unseren Beitritt. Die Industriellenvereinigung, die Handelskammer auch die Gewerkschaft hat sich vor diesen Karren spannen lassen. Alle einstimmig, alle "informierend". Der Nenner ist für mich: "Wir können es uns nicht leisten, nicht dabei zu sein". Das Trommelfeuer der "Warnungen" reißt nicht ab. Wirtschaftlicher Bankrott - Es ist die Rede vom 3.-Welt-Land Österreich. Wußten Sie, daß dieselben blöden Sprüche von denselben Organisationen auch in Zusammenhang mit Zwentendorf hinausposaunt wurden. Mit welchem Fanatismus unsere Volksvertreter ihre Macht abgeben wollen, zeigt mir wie überfordert sie sind. Unsere "Regierenden" sitzen dann in Brüssel. Es wird teuer für die Bauern werden ihre Traktoren dorthinzukriegen, wenn sie demonstrieren wollen. Unsere "Politmarionetten" können sich dann auf Weisungen von oben berufen und sich abputzen. Sie haben es eilig den Schwarzen Peter abzugeben.

Die Industriellenvereinigung fordert 600 statt 60 Millionen Steuergelder für die Kampagne und es ist klar wer da wohin will.

DA HAN WIA DEN BUTTERBERG, DANN DEN FLEISCHBERG, HINTERM WEINSEE LIEGT DER GETREIDEBERG. DEN MILCHSEE KANN MAN VON HIER AUS LEIDER NICHT SEHEN ABER IM HINTERGRUND ERKENNT MAN GUT DIE MAJESTÄTISCHEN SCHULDENBERGE



Österreich ist ein viel zu wichtiges Land, vor allem was den Transit anlangt, als daß man uns links liegen lassen könnte wie es manche prophezeien. Für mich ist die EUROPÄISCHE UNION ein längst überholtes Konzept. Diese Riesen haben sich auch in der Wirtschaftswelt als untauglich - weil unbeweglich und unüberschaubar erwiesen.

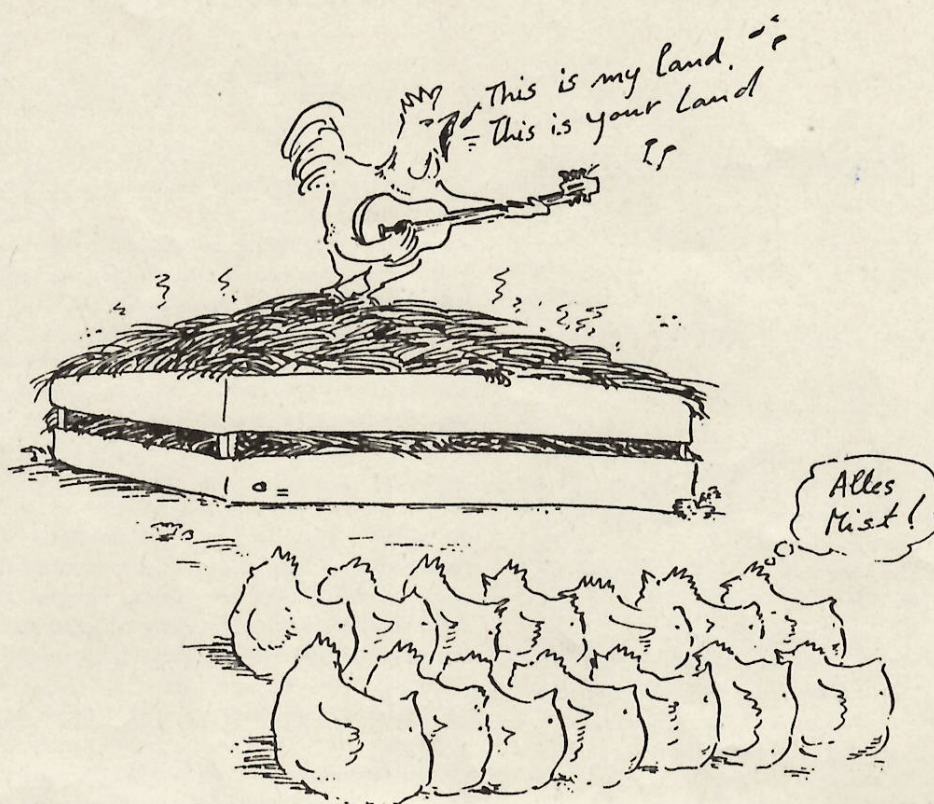
Wenn die EU so toll ist, warum produziert dann dieser edle Verein so viele Waffen. Und die wirklich wichtigen Dinge entfernen sich noch weiter, das Europa der Konzerne, des Transits, des Geschäfts rollt noch ungehinderter. Wissen wir nicht längst, daß es so nicht weitergehen kann? Als Draufgabe noch in die EU die dieses unmenschliche Klima weiter anheizen wird.

Noch weniger Zeit für die Kinder, dafür aber noch mehr Spielzeug, weil beide Eltern arbeiten müssen um sich alles das leisten zu können was dann ja doch nicht glücklich macht.

Bedürfnisse die über Geld hinausgehen, wie Liebe, Freundschaft, Gemeinschaft sind nicht Ziele dieser EU. Im Vordergrund steht Wirtschaft und Kapital und das ist mir zu wenig. Ich habe da andere Visionen - in die paßt kein Monsterstaatenbund.

Ich habe nur eine Bitte an alle Wahlberechtigten: Sagt nicht "Ja" wenn ihr nicht wirklich davon überzeugt seid. Nehmt eure Zweifel ernst und stimmt nicht gegen euer Gefühl.

Es hat doch meistens recht!



ANTWORT

Es gibt zwei verschiedene Arten von GemeinderätInnen. Jene die ihre Verantwortung ernst nehmen und sich ihren Wählern verpflichtet fühlen und jene die von ihrer Partei als Sesselfüller aufgestellt wurden. Es scheint das Schicksal der ÖVP zu sein immer noch mehr Mandate als ernsthafte und interessierte BewerberInnen um diese Mandate zu haben. Dadurch kommen verschiedene Personen in Parlament, Landtag und Gemeinderat, die eigentlich nicht das geringste Interesse an der "Volksvertretung" haben. Für diese Personen ist jede Sitzung ein "Pflichttermin" der so schnell als möglich abgewickelt werden soll. Nur dann kann man/frau sich wieder ersprießlicheren Beschäftigungen zuwenden.

Jede/r die/der die Gemeinderatssitzungen verfolgt weiß, daß die LISTE GABLITZ sehr wohl bereit ist Verantwortung zu übernehmen. Dieses haben wir bereits oft bewiesen. Allerdings machen wir es uns selbst nicht leicht. Wir wissen, daß wir das Wohlwollen der SPÖVP durch kritikloses Hinnehmen der Anträge und der blinden Zustimmung erreichen könnten (so wie GR Musil). Aber die LiGa ist anders! Wir beschäftigen uns vor und nach der Gemeinderatssitzung mit den Anträgen und sind auch während der Sitzung geistig anwesend (was man/frau nicht von allen sagen kann).

Viele Anträge der SPÖVP sind aber derart mangelhaft vorbereitet, daß man/frau den Eindruck gewinnt, daß nicht einmal die/der AntragstellerIn selbst sich damit beschäftigt hat, die MitläuferInnen der jeweiligen Partei sowieso nicht. Diese MitläuferInnen verlassen sich blind auf die vorgegebene Parteilinie ohne sich selbst mit dem Antrag beschäftigt zu haben.

Anders ist es wohl nicht zu erklären, daß in den letzten 4 Jahren im Gemeinderat höchstens bei 3 % der Anträge die SPÖVP eine Diskussion darüber begonnen hat.

Die LISTE GABLITZ hat sich aber auch nach vier Jahren noch den Enthusiasmus für die Gemeindegarbeit erhalten. Es macht uns noch immer Spaß. Und solange dies der Fall ist und die GablitzerInnen uns in unserer Politik rechtgeben, werden wir weitermachen. Ob das nun Herrn Warholek und dem Rest der ÖVP paßt oder nicht ist uns, ehrlich gesagt, egal.

Gottfried

BERICHT VON DER GEMEINDERATSSITZUNG

VOM 17. 2. 1994

Tagesordnung

1. Feststellung der Beschlussfähigkeit und der Tagesordnung

Entschuldigt: Geyer (ÖVP)

Zurückgetreten: VEM Pessenlehner (ÖVP)

Dringlichkeitsanträge (1 - 3 LISTE GABLITZ, 4 ÖVP)

1. Schwimmbad: Preisgestaltung für Flüchtlinge

Für das Jahr 1994 sollte für unsere Flüchtlinge eine neue Preisregelung für das Schwimmbad getroffen werden. Bisher waren die Jugendlichen eher auf den guten Willen des Kassenpersonals angewiesen. Daher sollte diese Saison seitens der Gemeinde klaggestellt werden, unter welchen Bedingungen die Jugendlichen eingelassen werden. Der Antrag der LISTE GABLITZ lautete daher auf freien Eintritt für Flüchtlingskinder bis 15 Jahre und die Möglichkeit für die Altersgruppe bis 25 sich gegen einfache Arbeiten (Rasenmähen, Reinigung etc.) ihren Eintritt zu verdienen. Bürgermeister Jonas wies diesen Antrag dem Finanzausschuß zu und versprach eine Regelung noch rechtzeitig vor dem Sommer.

Abstimmung: 19 Pro - 0 Contra - 0 Enthaltung, zugewiesen

2. Schwimmbaderhaltung und -sanierung

Wenn man/frau das Schwimmbad kennt, weiß man/frau, daß dringender Handlungsbedarf besteht. Es gibt zwei Strategien diesem Problem zu begegnen. Warten bis es so desolat ist, daß eine Großinvestition fällig ist - oder nach und nach jedes Jahr ein bißchen sanieren. Beginnend mit dem wichtigsten: dem Becken. Derzeit wird kurz vor der Saison das Becken ausgespachtelt und angemalt. Die Maßnahme hält gerade 3 Wochen. Ein Auskleiden mit Polyester würde ca. S 400.000,- kosten und mehrere Jahre halten. Der BM wollte den Antrag wieder einmal in den Bauausschuß verweisen. Der Hinweis von GR Dipl. Ing. Lamers (LiGa), daß sich damit in dieser Saison die Investition nicht mehr ausgehen würde, konterte der Bürgermeister mit der Feststellung, daß dafür sowieso kein Geld da sei. Übrigens geht der eingebrachte Dringlichkeitsantrag auf ein Konzept des neuen Badpächters zurück. Dieser hatte am Ende der Saison dem Bürgermeister einen Bericht über die notwendigen Maßnahmen übergeben. Doch wie sagte VEM Neumayer so schön: "Der Badpächter hat da nix zu reden!" Woher denn auch. Immerhin könnte er nach dem ersten Jahr ja bereits etwas von der Sache verstehen. Und das können nun einmal die "ExpertInnen" im Gemeinderat nicht zulassen. Also doch Zuweisung und Verschleppung der Sanierung um mindestens ein Jahr.

Abstimmung: 17 - 1 (Lamers) - 1 (Cech), zugewiesen

3. Sicherstellung der Hortbetreuung im Krankheitsfall

Nach einem Krankheitsfall bei den Hortbetreuerinnen hat sich herausgestellt, daß kurzfristig niemand einspringen kann. Die LISTE GABLITZ stellte daher den Antrag, gemeinsam mit den umliegenden Gemeinden, die vor dem gleichen Problem stehen, eine Springerin anzustellen. BM Jonas meinte jedoch, daß er sage wer eingestellt werde und wer wann einspringe. GGR Hlavaty, der zuständige Gemeinderat, beteuert hingegen, daß er seit diesem Krankheitsfall einige Personen in petto hätte. Und im Notfall, so schloß er, springe er selbst ein. So viel Enthusiasmus war dem Bürgermeister doch zu viel und er stoppte ihn im Redefluß ab. Und da alles ja offenbar sowieso schon geregelt ist, empfahl er den Antrag abzuweisen.

Abstimmung: 17 - 0 - 2 (LiGa), abgelehnt

4. Gebarungseinschau der NÖ-Landesregierung

Wie sagte der BM so schön: GGR Ehrengruber und Genossen (?) beantragten den Prüfbericht des Landes auf die Tagesordnung zu setzen. Dies geschah dann auch als Punkt 5a (siehe unten).

Abstimmung: 19 - 0 - 0, angenommen

2. Angelobung als Gemeinderatsmitglied

Nach dem Ausscheiden von VEM Pessenlehner wurde von der ÖVP Herr Erwin Haas, Wirt und Hotelbesitzer, nachnominiert und vom Bürgermeister angelobt.

3. Nachwahl des 2. Vizebürgermeisters und zum geschäftsführenden Gemeinderat sowie Nachbesetzung in Ausschüssen und Kommissionen

In geheimer Wahl wurde GGR Ehrengruber zum Vizebürgermeister und GGR Spielmann zum Geschäftsführenden Gemeinderat für Bauwesen gewählt. Die Nachbesetzung in den übrigen Ausschüssen wurde in öffentlicher Abstimmung vollzogen. Und diese geheime Abstimmung wirft ein bezeichnendes Bild auf den "Mut" einiger GemeinderätInnen. Während die offene Abstimmung mit 18 - 0 - 2 (LiGa) ausging, sah die geheime Abstimmung doch einigermaßen anders aus. Der VEM wurde mit 15 - 4 - 1 gewählt, der GGR mit 13 - 4 - 3 gewählt. Erstaunlich wie die Anonymität die Kritikfähigkeit einiger Leute beflügelte. Als Wahlzelle fungierte, nicht zu Unrecht, das WC.

4. Genehmigung des Protokolls der Gemeinderatssitzung vom 2. Dezember 1993

Diesmal gab es keinen Einwand gegen das Protokoll.

Abstimmung: 19 - 0 - 1 (Haas), angenommen

5. Bericht des Prüfungsausschusses

GR Dr. Voigt berichtete, daß die diesmalige unangesagte Prüfung wegen Krankheit ausfiel. Ansonsten wurde nur der Rechnungsabschluß (sh. Top 6) geprüft.

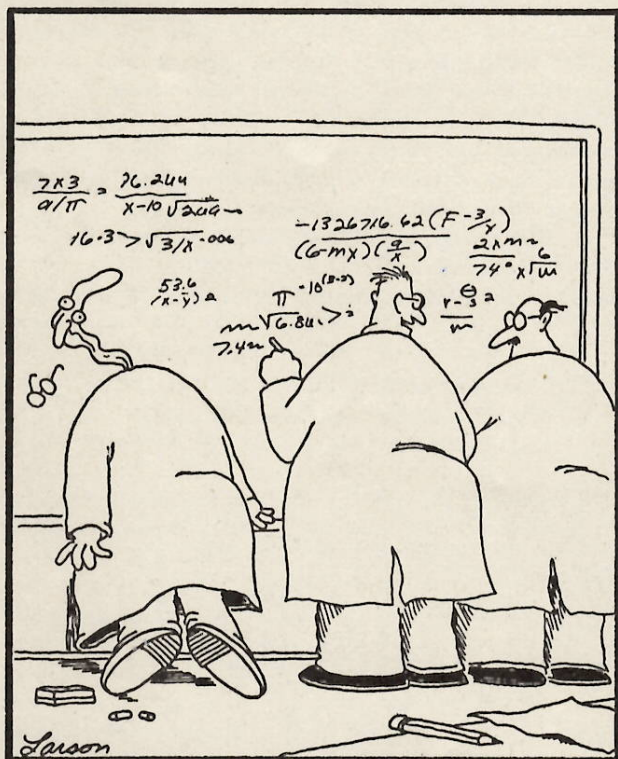
5a. Prüfungsbericht des Landes

Der Prüfbericht des Landes fiel etwas pingelig aus. Abgesehen von nicht eingehaltenen Zahlungsfristen, verschiedenen Zinsen bei Bankdarlehen, fehlende Anzeigenabgaben etc. war die beunruhigendste Feststellung, daß Ausgaben nicht immer durch Gemeinderatsbeschlüsse gedeckt wären. Der Bürgermeister ließ die Gemeindeverwaltung einen Rechtfertigungsbericht erstellen. Dieser wird an das Land geschickt.

6. Rechnungsabschluß 1993

Genauso wie der Voranschlag, das Budget einer Gemeinde, die in Zahlen gegessene Politik ist, ist der Abschluß die Rechtfertigung dieser Politik. Alle positiven und negativen Entscheidungen des Jahres sind darin fein säuberlich mit Summen versehen. Ortsprospekt, Sammelzentrum, Grundankauf für den Bauhof, etc. finden sich hier wieder. Kein Wunder, daß es ein großkoalitionäres Händeschütteln gab. Da die SPÖ im Laufe des Jahres alles mitgetragen hatte, war sie natürlich auch, wie GGR Kamauf sagte, "sehr zufrieden". Im übrigen war der Rechnungsabschluß nicht wesentlich anders, als der im Dezember beschlossene Nachtragsvoranschlag.

Abstimmung: 19 - 1 (Lamers) - 0, angenommen



„Ha! Webster hat einen Platten in der Großhirnrinde.“

7. Voranschlag 1994

VBM Ehrengruber stellte das Budget 94 vor, ein "solides" wie er es nannte. Im ordentlichen Haushalt sind Einnahmen und Ausgaben in der Höhe von 57,127 Mio Schilling geplant. Im außerordentlichen Haushalt, also dort wo alle nicht ständigen Budgetposten (Kanalbau, Bauhof, etc) aufgelistet werden, sind es dieses Jahr 61,851 Mio. Der Schuldenstand wird sich von 143,1 auf 167,5 Mio erhöhen. Die Kritik der LISTE GABLITZ umfaßte neben einzelnen Budgetposten wie 800-Jahr Feier mit geplanten Ausgaben von S 630.000,-, Fahrzeuginstandhaltung im Bereich Wasserversorgung mit S 110.000,- u. ä. vor allem Grundsätzliches. Das Budget ist nach Kapiteln gegliedert in denen Einnahmen und Ausgaben gegenübergestellt werden. Anhand dieser Gegenüberstellung ist sehr gut zu erkennen, daß Posten die ausgeglichen bilanzieren sollten, dieses nicht tun. Essensbeiträge für den Kindergarten (eigentlich nur ein Durchlaufposten), die Festhalle etc. Die Differenzbeträge sind entweder heimliche Gewinne aus diesen Budgetposten (was ja nicht sein soll) oder versteckte Subventionen. Deren Verstecken jedoch nicht notwendig ist, da im Gemeinderat bei sozialen Maßnahmen sowieso meist Einstimmigkeit herrscht. Die massivste Kritik erhob GR DI Lamers aber gegen die "großzügige" Budgetierung von zu erwartenden, sogar von nur zu erhoffenden Subventionen durch das Land. Wie der Rechnungsabschluß 93 gezeigt hat, gehen diese Hoffnungen nicht immer auf. Im Rechnungsabschluß fehlen daher oft diese veranschlagten Mittel. Besonders beliebt sind diese Hoffnungsposten für strittige Vorhaben wie die Kompostschachtel in Stockerau oder den neuen Bauhof.

Abstimmung: 18 - 1 (Lamers) - 1 (Bochno), angenommen

Ein besonderes Problem für die Gemeinde stellen die großen Durchlaufposten des Landes dar. Die Gemeinde bestreitet einen Großteil ihrer Ausgaben durch die Mittel aus dem Finanzausgleich. Diese Gelder werden vom Land angewiesen. Gleichzeitig kommt aber vom Land die Order bestimmte Summen für, zum Teil obskure, Abgaben an das Land zurückzuüberweisen. Auf diese Weise knöpft uns das Land bereits ca. 20% unseres Geldes sofort wieder ab. Wer jedoch glaubt, daß es für diese Abzüge wenigstens genaue und nachvollziehbare Aufstellungen gibt, irrt. Die Gemeinde Gablitz probt nun bei einem besonders eklatanten Fall, einer Abgabe an den Pensionsverband für Gemeindeärzte, den Aufstand. Es wurde, auf Antrag von GR Voigt, einstimmig beschlossen diese Abgabe dieses Jahr vorerst nicht zu bezahlen. Vielleicht kommt es dann zu einer genaueren Abrechnung des Landes.

Abstimmung: 20 - 0 - 0, angenommen

8. Freiwillige Feuerwehr - Nachtragssubvention 1993

Die Feuerwehr erhielt für das Jahr 1993 bereits S 200.000,- an Subvention. Da dies aber nicht zur Abdeckung der Betriebskosten reichte, wurde für das Jahr 93 eine Nachtragssubvention von S 25.000,- gewährt.

Abstimmung: 20 - 0 - 0, angenommen

9. Öffentliche Beleuchtung - Vergabe

Diesmal drückte sich VEM Neumayer launig und gekonnt um die Bezeichnung "Lichtpunkte". Wieviel uns die öffentliche Beleuchtung aber kostet, konnte er wieder nicht beantworten. Dies hänge ja ganz von den Wr. Stadtwerken ab. Die Fortsetzung der Zusammenarbeit mit DI Fischer und Fa. Wajda wurde dennoch einstimmig beschlossen.

Abstimmung: 20 - 0 - 0, angenommen

10. Straßenbau 1994 - Vergaben

VEM Neumayer stellte den Antrag, die Fa. Pittl & Brausewetter auch weiterhin, aufgrund einer Ausschreibung aus dem Jahr 1991, zu verlängern. Damals wurden fixe Quadratmeterpreise vereinbart. Nun bräuchte man/frau eigentlich nur die dieses Jahr zu verbauenden Flächen zusammenzuzählen und könnte dann sagen, wieviel uns der Straßenbau dieses Jahr kosten wird. GR Lamers flehte händeringend um eine Zahl. Doch der VEM blieb hart. Er verwies auf das Wetter. Wenn's schön wird dieses Jahr, wird es teuer, wenn es im Juli schneit, wird es billiger. Wenn die GablitzerInnen also wissen wollen wieviel von den budgetierten 17 Mio ÖS tatsächlich verbaut werden, empfiehlt sich die Beziehung des 100jährigen Kalenders, der Mondphasen und die genaue Beobachtung von Quaxi, dem Wetterfrosch. VEM Neumayer zu fragen nutzt jedenfalls nichts.

Abstimmung: 19 - 0 - 1 (Lamers), angenommen

11. Klosterkindergarten - Vergaben

Dieses Jahr wird endlich der Klosterkindergarten renoviert. Die Bauarbeiten werden ca. 5,8 Mio betragen. GGR Spielmann merkte man/frau an, daß er sich in seiner neuen Rolle als GGR - also Antragsteller - noch nicht so richtig zurecht fand. Macht nix. Wird schon werden. Die einzelnen Aufträge jedenfalls wurden allesamt einstimmig beschlossen.

Abstimmung: 20 - 0 - 0, angenommen

12. Bauhof und Wertstoffsammelplatz - Vergaben

GGR Spielmann wollte sofort über die einzelnen Aufträge abstimmen lassen und hoffte so der allgemeinen Diskussion zu entkommen. Und eine Diskussion ist dieses Projekt allemal wert. Abgesehen von der Standortproblematik, die wir bereits in unseren letzten Zeitungen aufgegriffen haben, scheint nun der Gablitzer Größenwahn ein neues Denkmal zu bekommen. In dieser Sitzung wurden Arbeiten um rund S 18,5 Mio beantragt. Inneneinrichtung und weitere Gewerke werden, laut Bauamt, mindestens weitere 4 Mio kosten. Zählt man/frau nun noch die Grundstückskosten von 5,6 Mio dazu, zusätzlich noch zu erwartende Preissteigerungen, kommen wir locker auf stolze S 30 Millionen. Dies getraut sich der gleiche Gemeinderat zu beschließen der unter TOP 1 S 400.000,- für die nachhaltige Sanierung des Schwimmbades aus Kostengründen abgelehnt hat! Doch wie sagte der Bürger-

meister: "Wir brauchen den Bauhof wie ein Haus ein Klosett braucht." Aha, schon wieder diese WCs! Und als besonderes "Zuckerl" für die Bevölkerung, und wohl auch um das Ansehen dieses Bauhofes zu erhöhen, betonte BM Jonas ausdrücklich, daß auch ein öffentliches WC in diesem Gebäudekomplex enthalten sei. Also frohlocket und seid erleichtert. Bei solchen Aussichten erscheinen doch jeder/m GablitzerIn diese Ausgaben gerechtfertigt. Oder?

Bemerkenswert war noch die Aussage von GR Kral (ÖVP) der sich bei der Abstimmung über die Baumeisterarbeiten der Stime enthielt: "Mir ist das zuviel."

Vermutlich nicht nur ihm.

Abstimmungen: Baumeisterarbeiten (14,6 Mio) 17 - 2 (LiGa) - 1 (Kral), angenommen

Humusabtrag (0,1 Mio) 18 - 2 - 0, angenommen

Zimmermann (1,5 Mio) 18 - 2 - 0, angenommen

Dachdecker (0,7 Mio) 18 - 2 - 0, angenommen

Spengler (0,4 Mio) 17 - 2 - 1 (Kral), angenommen

Haustechnik und Statik (0,6 Mio) 18 - 2 - 0, angenommen

13. Abfallwirtschaftsverordnung - Anpassung

Gelernte ÖsterreicherInnen beherrschen die "Neusprache" schon sehr gut. Sie wissen daher, daß sich hinter einer "Anpassung" meistens eine "Erhöhung" versteckt. So auch bei der Müllgebühr. Durch die Einführung des gelben Sackes kommt es zu einer Reduzierung des Müllvolumens in den Restmülltonnen. Diese werden daher auch in der Folge seltener abgeholt. Aufmerksame LeserInnen des Amtsblattes haben dies bereits an den veröffentlichten Abfuhrterminen (9 pro Jahr) gemerkt. Nachdem aber in der Abfallwirtschaftsverordnung nicht nur die Abfuhrhäufigkeit geregelt ist (diese wurde geändert), sondern auch die Gebühr pro Abfuhr, mußte auch diese geändert werden. Nach oben natürlich. Die von den GablitzerInnen zu bezahlende Gesamtsumme bleibt gleich, allerdings gibt es weniger Leistung zum alten Preis. Eine echte "Anpassung" halt.

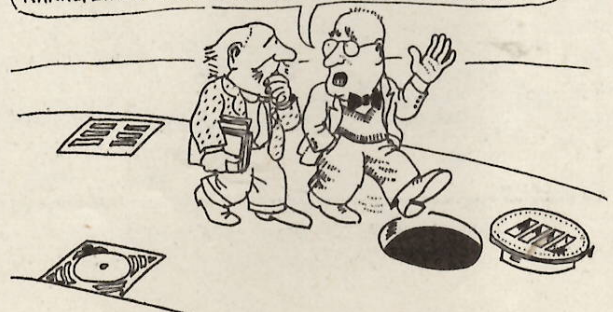
Abstimmung: 17 - 1 (Lamers) - 2 (Bochno, Musil (FPÖ))

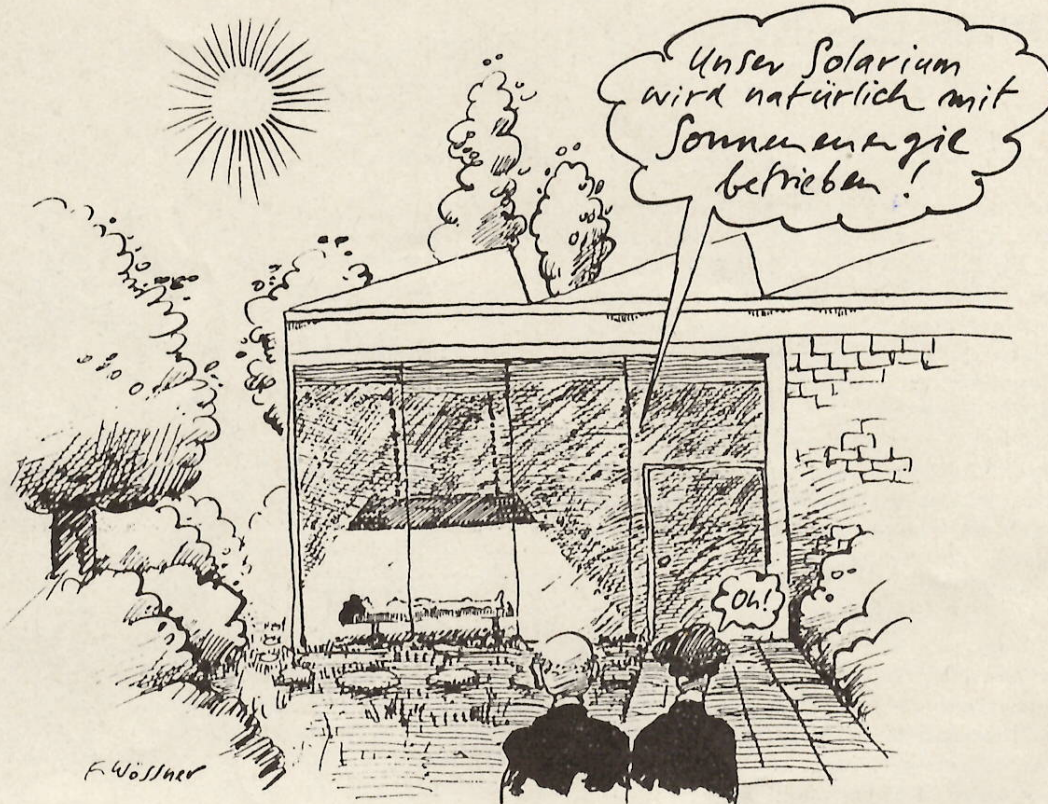
Ende des öffentlichen Teils ca. 22 Uhr

* Nächste Gemeinderatssitzung

5. Mai 1994 19 Uhr

IM FERNSEHEN GIBT'S HEUTZUTAGE EINEN SPORTKANAL, EINEN MUSIKKANAL, EINEN NACHRICHTENKANAL, EINEN SEKKANAL... WO SOLL DAS HINFÜHREN?





BAUHOF

Jetzt mal ehrlich!

Wieviel würden Sie für einen Mistplatz und ein paar Garagen ausgeben? Ich meine, wenn Sie ein/e verantwortungsbewußte/r GemeinderätIn wären, und in der Position, darüber zu entscheiden.

Nur Mut! Die meisten von Ihnen werden selbst schon einmal gebaut haben. Also frei von der Leber weg: 5 Millionen? 10? Vielleicht sogar 15? Ja, Sie! Sie haben es leicht. Sie müssen sich offenbar noch kein Denkmal setzen. Die Gemeinde Gablitz ist da anderer Meinung. Mit nur drei Gegenstimmen wurde beschlossen, daß die Gesamtsumme für diesen neuen Bauhof **30 Millionen** ausmachen soll.

30 Millionen! Das muß man/frau sich auf der Zunge zergehen lassen. Der neue Kindergarten hat 16 Mio gekostet. Ein Aufstocken der Volksschule für einen Hort und weitere Klassen würde schätzungsweise 9 Millionen kosten. Doch dafür reicht das Geld natürlich nicht. Geschweige denn für eine Sanierung des Gablitzer Schwimmbades. Wenn Politik heißt, Prioritäten zu setzen, dann sieht man/frau jetzt wieder einmal mehr als deutlich wo diese in Gablitz liegen. Wo sind die Versprechungen des Bürgermeisters in der BürgerInnenversammlung letztes Jahr über den

Bauhof? "Jetzt wird ja nur der Altstoffsammelplatz errichtet - der Bauhof ist nicht so dringend, der wird in den nächsten Jahren sukzessive dazugebaut." Jetzt ist alles anders. Nicht mehr der Altstoffsammelplatz steht im Vordergrund sondern die Garagen für das Lieblingsspielzeug einiger GR, die LKWs der Gemeinde.

Zugegeben, derzeit stehen sie etwas verstreut an verschiedenen Plätzen (Kläranlage, Lefnargasse, Gemeindeamt, etc.). Weiters zugegeben, daß das Probleme bei der Logistik bereiten kann und eine Zusammenführung sinnvoll erscheint. Aber dafür gleich 30 Millionen?

Der von der LISTE GABLITZ forcierte Platz für den Bauhof am Ortseingang (beim Sportplatz an der B 1) hätte neben anderen Vorteilen, auch den nichts zu kosten. Dieses Grundstück gehört der Gemeinde und ist Grünland - Lagerplatz. Daher praktisch zu nichts anderem zu verwenden. Ein Altstoffsammelplatz und ein Bauhof wären dort einfacher und vor allem billiger zu verwirklichen gewesen. Aber wie gesagt, die SPÖVP setzt nun mal Prioritäten. Und wir GablitzerInnen sind darüber herzlich froh und bezahlen sicher gern. Nicht wahr?

Gottfried

Wenn mich das Reisebüro nicht ...

Unter der Kursnummer 1079 fahren täglich ÖBB-Busse nach Krems - für S 73, - sind Sie mit von der Partie.

Am Sonntag um 11 Uhr 06 beim Gemeindeamt gings los - kaum Leute - die letzten stiegen in Sieghartskirchen aus. Ein sonniger Spätwintertag, vorüber zogen Weinstöcke, frischgeschnittene Obstbauplantagen, alte Bauernhöfe, Wälder und Felder.

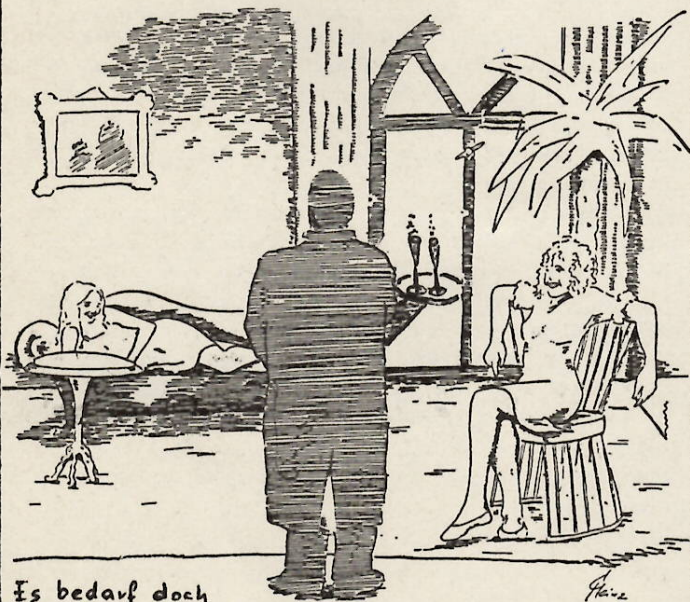
Dörfer von denen ich noch nie etwas gehört habe, oft nur ein paar Häuser und Scheunen in einer Senke. Der Chaffeur steuert seinen Kurs mit stoischer Ruhe und Gelassenheit, mit mir in der ersten Reihe als einzigen Passagier.

Plötzlich ein Stop. 10 Minuten Pause. Wir sind zu schnell - kein Problem. Es ist eingheizt, ich habe Zeit. "Mein" Chaffeur überprüft den Bus. Bis ich Krems dann erblicke dauert es noch eine Weile, denn wir fahren über die stromaufwärts gelegene alte Bundesstraßenbrücke wobei ich noch ein Stückchen Wachau zu sehen kriege.

Knapp 2 Stunden dauert diese Odyssee zur Weinmetropole an der Donau in der man auch Sonntags mit Lokalen gut bedient ist.

Wer später heimreisen will, auf den wartet am Bahnhof Krems um 21 Uhr 38 der letzte Zug über Tulln nach Wien Heiligenstadt. Die Vorortelinie bringt Sie sicher nach Hütteldorf und mit dem 23 Uhr 20 Bus endet ein erlebnisreicher "Ferientag" ohne Hast und Benzindampf mit dem guten Gefühl dem Zeitgeist ein Schnippchen geschlagen zu haben.

Tintifax



Es bedarf doch
eigentlich wenig um glücklich zu sein ?!!



„Das hier wird Ihnen gefallen. 2 Wochen in einem Rettungsboot auf hoher See ohne Essen und Trinken!“



Ernährer der Nation

ZITAT

"Nach dem gehäuft auftretenden Widerstand gegen Straßentransit in den Alpen und den Pyrenäen, wird die Kommission der EU aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die Mitgliedsstaaten ihre Verpflichtungen strikt einhalten im Sinne des Funktionierens des freien Warenverkehrs. Ebenfalls soll sie den Regierungen verdeutlichen, daß ein Nicht-Einschreiten gegen derlei BürgerInnenproteste einer Diskriminierung der Waren aus anderen Ländern gleichkommt, was mit den EU-Vertragswerken unvereinbar ist. Im Rahmen der "Poli-zei- und Justizzusammenarbeit" nach den Verträgen von Maastricht sind auch TransitgegnerInnen gewiß besser erfaßbar und zu überwachen."

Auszug aus PE 206.880, Ausschuß für Verkehr und Fremdenverkehr 16. 11. 1993

Irene

ENTSCULDIGUNG

Ich entschuldige mich.

Ich habe es an Höflichkeit missen und mich in der letzten Gemeinderatssitzung hinreißen lassen Frau Schmatz mit Frau "Lehrerin" Schmatz anzureden. Und nicht mit Frau "Geschäftsführende Gemeinderätin" Schmatz. Ein faux pas, der den Bürgermeister dazu veranlaßte mir den Ausschluß von der Sitzung anzudrohen. Aber wie gesagt, ich entschuldige mich hiermit.

Wer mich aber kennt weiß, daß ich nur selten meine Ruhe verliere. Ich möchte daher auch die Situation schildern, der zu diesem "Vorfall" geführt hat.

In meiner umfangreichen Kritik am Budget 1994 habe ich gewagt auch die für die 800-Jahr Feier veranschlagten S 600.000,-- zu erwähnen. Unsere Meinung zu dem Spektakel haben wir schon ausreichend dargelegt, diesmal ging es nur um die Kosten. Frau GGR Schmatz fühlte sich nun bemüßigt mir die "Faulheit" der LISTE GABLITZ unter die Nase zu reiben. Wir hätten bei den Vorbereitungen nicht mitgemacht. Na so was!

Liebe Frau Geschäftsführende Gemeinderätin Schmatz: Wir haben besseres zu tun. Jeder von uns hat eine ganze Reihe von gemeinnützigen Freizeitaktivitäten. Wir fordern aber auch von niemandem, daß er/sie sich an den gleichen Aktivitäten beteiligt.

Genau das aber, die allgemeine Beteiligung an ihrem Hobby, fordert Frau GGR Schmatz. Die Schelte richtete sich also nicht nur an die LISTE GABLITZ, sondern an alle GablitzerInnen die da nicht mitgeholfen haben. Zeigefinger hoch und: "Du, Du, schäm Dich!"

In uns keimt aber schon seit langer Zeit ein geheimer Verdacht. Was ist, wenn das alles gar kein "Hobby" der Frau GGR Schmatz ist? Wenn sie die Mitarbeit anderer nur als Alibi braucht? Wenn das willkürlich gewählte Jahr 1994 (nur eines von 4 zur Auswahl stehenden) vor allem in Hinblick auf das Jahr 1995 ausgewählt wurde? Wenn im Jahr 1995 im Frühjahr bei der Gemeinderatswahl dann die ÖVP politisches Kapital aus diesem Spektakel ziehen will? Fragen über Fragen.

So von der Hand zu weisen ist diese Idee wohl nicht, wie auch die SPÖ hinter vorgehaltener Hand bestätigt. Bei den vielen Veranstaltungen werden der Bürgermeister und die Geschäftsführende Gemeinderätin anwesend sein, Hände schütteln und Gesichter baden. Da der Bürgermeister bei der nächsten Wahl nicht viel vorzuweisen hat, muß er zumindest dieses Kapital ausnutzen. In diesem Licht erscheint die 800-Jahr Feier als großangelegte PR-Aktion der ÖVP.

Und dafür gibt sich die LISTE GABLITZ erst recht nicht her.

Gottfried

800 Jahre und alle sind eins !!

Wissen sie was das schöne an der "Liste" ist: Ich kann anderer Meinung sein und diese veröffentlichen. Das sollen uns die anderen Fraktionen (wie das klingt) nachmachen. Die sind so homogen wie unsere Packmilch. Alles aus einem Guß um nicht zu sagen gleichgeschaltet, egal wobei (EU-Anschluß, Bauhof, usw.), Parteidisziplin ist angesagt.

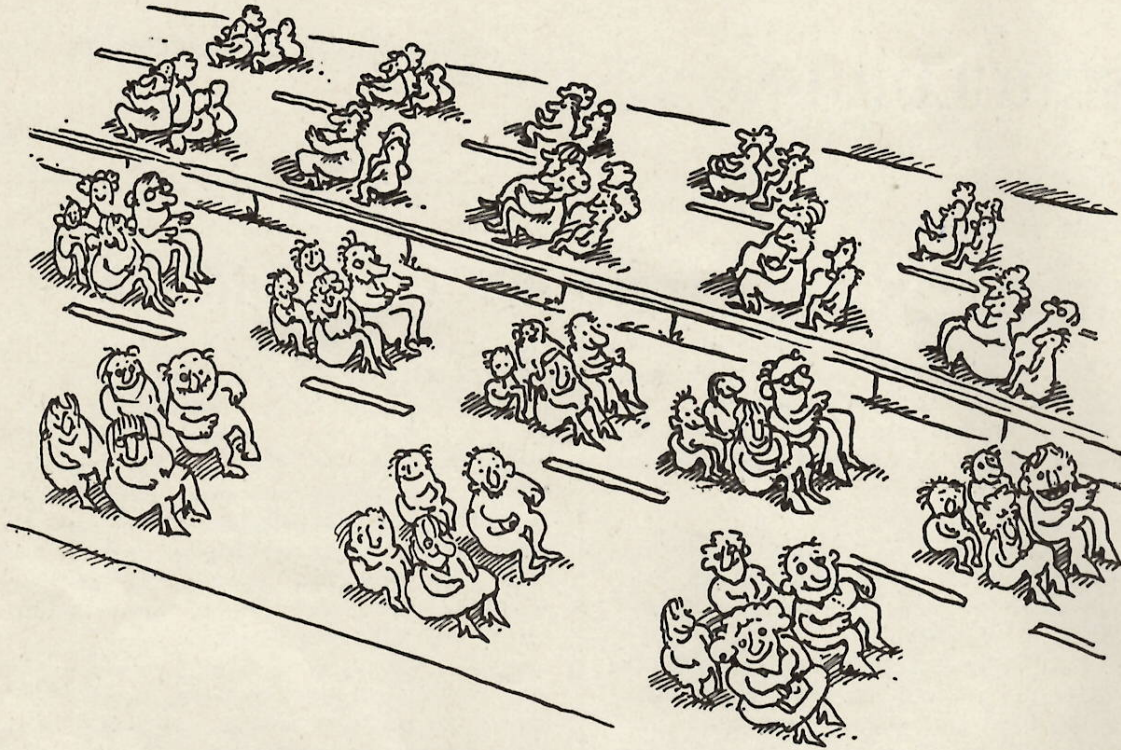
Jetzt hätte ich fast vergessen, wir sind ja keine Partei, sondern eine unabhängige Bürgerliste. Schade, daß nicht mehr von Euch/Ihnen die "Möglichkeit" LIGA nützen.

Wo bleibt er mit seiner "anderen" Meinung werden sie fragen, da ist sie: Für mich ist fast jede Aktivität im Dorf gut, wenn sie dazu führt, daß wir Gablitzer und unsere Gäste miteinander reden, lachen uns kennenlernen. Deshalb ist mir auch die 800-Jahrfeier recht, an der ich auch aktiv mitgearbeitet hab. Für mich ist das eigentliche Problem dieses Ortes die Abkapselung seiner Bewohner. Wozu im Grünen wohnen, wenn wir nicht weitersehen als bis zum Tujenzaun.

Tintifax



„Wissen Sie auch, was Sie hier erwartet?
Wir sind ein Familienunternehmen!
Wir produzieren lauter kleine Pichlers.“



SO SCHÖN KÖNNTE OSTERN OHNE AUTOS SEIN

DER ABGESCHLOSSENE ROMAN

JAMES THURBER

DER FALL DES WEIßEN KANINCHENS

Ein Krimi zum Vorlesen, Selberlesen und Vorlesen lassen. Aus dem Buch "Der Hund, der die Leute biß" von dem großen amerikanischen Humoristen **James Thurber**, Verlag rororo.

Fred Fuchs goß sich gerade einen Schuß Schnaps ein, als die Tür zu seinem Büro aufging und die alte Frau Karnickel hereinhopste. Sie war ein weißes Kaninchen mit rosa Augen, trug einen Schal um den Kopf und einen goldgeränderten Kneifer.

"Sie müssen Daphne finden", sagte sie mit Tränen in den Augen. Dann reichte sie Fred Fuchs das Photo eines weißen Kaninchen mit rosa Augen, das ihm genauso auszusehen schien wie jedes andere Kaninchen mit rosa Augen.

"Wann ist sie denn abgehauen?" fragte Fred Fuchs.

"Gestern", sagte die alte Frau Karnickel. "Sie ist erst 18 Monate alt, und ich befürchte, daß irgendein abergläubisches Geschöpf sie wegen ihrer Pfoten umgelegt hat."

Fred Fuchs drehte das Photo herum und steckte es dann in die Tasche. "Hat die Kleine einen heimlichen Schwarm?" fragte er.

"Ja", sagte die alte Frau Karnickel. "Franz Frosch, den widerlichen Besitzer der bekannten Lilienblatt-Bar."

Fred Fuchs sprang in die Höhe. "Los, Oma", sagte er, "und tritt dir nicht auf die Ohren. Wir müssen schnell machen."

Auf dem Weg zur Lilienblatt-Bar schlug sie ein derartiges Tempo an, daß Fred Fuchs alle Mühe hatte, mit ihr Schritt zu halten. "Daphne ist meine Ur-Ur-Ur-Enkelin, wenn ich mich recht erinnere", sagte die alte Frau Karnickel. "Ich habe neununddreißigtausend Nachkommen."

"Das wird aber nicht einfach sein", sagte Fred Fuchs.

"Vielleicht hättest du doch lieber zu einem Zauberer mit einem Hut gehen sollen."

"Aber sie ist die einzige, die Daphne heißt", sagte die alte Frau Karnickel, "und sie hat allein mit mir auf meiner großen Karottenfarm gelebt."

Sie kamen an ein breites Wasser. "Hops drüber!" sagte Fred Fuchs.

"Laß deine Zunge nicht ausrutschen, junger Mann", erwiderte bissig die alte Frau Karnickel.

Als sie an der Lilienblatt-Bar ankamen, schlug eine Löwenzahnuhr gerade zwölf Uhr mittags. Fred Fuchs drückte auf den Knopf an der großen grünen Tür, auf die eine weiße Wasserlilie gemalt war. Die Tür öffnete sich um ein paar Millimeter, und Ben Ratte äugte heraus. "Mach, daß du weg kommst", sagte er, aber Fred Fuchs stieß die Tür auf, und die alte Frau Karnickel folgte ihm in einen kühlen grünen Hausflur, der gedämpft, aber bis in jede Ecke von Tausenden von Glühwürmchen erleuchtet war, die in hohlen Kristallgehängen eines riesigen Kronleuchters gefangen saßen. Zur Rechten führte eine mit grünen Läufern belegte Treppe nach oben, und am Fuß zur Treppe war die Tür zur Garderobe. Geradeaus, am Ende des langen Flurs, befand sich die kühle grüne Tür zu Franz Froschs Büro.

"Mach, daß du weg kommst", rief Ben Ratte nochmals.
 "Drück dich höflich aus", sagte Fred Fuchs, "oder ich packe euer Haus in eine Blechbüchse und versiegele sie. Wo ist der Quaker?"
 "Ein Schnüffler kann sich nie verleugnen", brummte Ben Ratte. "In seinem Büro."
 "Mit Daphne?"
 "Wer ist Daphne?" fragte Ben Ratte.
 "Meine Ur-Ur-Ur-Ur-Enkelin", sagte die alte Frau Karnickel.
 "Das ist zu alt für mich", schnarrte Ben Ratte.

Fred Fuchs öffnete die kühl-grüne Tür und ging in Franz Froschs Büro, hinterdrein die alte Frau Karnickel und Ben Ratte. Der Besitzer des Lilienblattes saß hinter seinem Schreibtisch im grünen Anzug, grünen Hemd mit grünem Schlips, grünen Socken und grünen Schuhen. Er trug eine Smaragd-Krawattennadel und sieben Smaragdringe.

"Wawiltu, Fuss?" quetschte er mit einer kalten, grünen, hohlen Stimme heraus. Seine Augen traten aus den Höhlen, und seine Kehle fing an, sich verdächtig aufzublähen.

"Der quakt aus dem letzten Loch", erklärte Ben Ratte.
 "Unsinn", sagte Fred Fuchs, "der überlebt uns alle."
 "Godank", quakte Franz Frosch.
 Ben Ratte starrte Fred Fuchs an. "Du solltest zur Bühne gehen", knurrte er.
 "Wo ist Daphne?" forschte Fred Fuchs.
 "Werdaffe?" fragte Franz Frosch.
 "Deine Karnickelliebste", sagte Fred Fuchs.
 "Weinich", sagte Franz Frosch.

Fred Fuchs hob ein Cello in der Ecke auf und stellte es wieder hin. Es war zu leicht, um ein Kaninchen zu enthalten. Die Türglocke schlug an. "Ich sehe nach", sagte Fred Fuchs. Es war Oliver (Tut) Eule, ein berühmter Nachtschwärmer. "Was machst du hier zu dieser Stunde, Tut?" fragte Fred Fuchs.

"Ich versuche blind zu werden, um es Ihnen zu gestehen", sagte Tut-Eule zögernd.

"Wads gestehen?" schnappte Fred Fuchs zu.
 "Was kannst du denn nicht rauskriegen?" fragte Tut-Eule.

"Das Verschwinden von Daphne", sagte Fred Fuchs.
 "Wer ist Daphne?" fragte Tut-Eule.

Franz Frosch hüpfte aus dem Büro in den Flur. Ben Ratte und die alte Frau Karnickel folgten ihm.

Die Treppe herunter vom zweiten Stock kam Langbein Storch, er hatte einen weißen Schal oder so etwas Ähnliches um und grinste albern.

"Na, Gott sei meiner Seele gnädig", sagte Fred Fuchs.
 "Da ist doch tatsächlich der alte Hebammerich persönlich! Was hast du mit Daphne gemacht?"

"Wer ist Daphne?" fragte Langbein Storch.

"Fuchs denkt, irgendwer hat Daphne Karnickel umgelegt", sagte Ben Ratte.

"Ich könnte mich irren", sagte Fred Fuchs, "aber ich irre mich nicht." Er riß eine der Türen zur Garderobe am Fußende der Treppe auf, und die Leiche eines weißen Kaninchenmädchens stürzte wie ein Pelzknäuel auf den kühlen grünen Teppich. Ihr Schädel war mit einem schweren, stumpfen Gegenstand eingeschlagen.

"Daphne!" kreischte die alte Frau Karnickel und brach in Tränen aus.

"Ich kann gar nichts erkennen", sagte Tut-Eule.

"Es ist ein totes weißes Kaninchen", sagte Ben Ratte.

"Das kann jeder erkennen. Du bist dumm."

"Ich bin im Bilde", sagte Tut-Eule entrüstet. "Ich weiß alles."

"Vabreen", klagte Franz Frosch. Er starrte zum Kronleuchter hinauf, seine Augen quollen hervor, und sein Riesenmaul war weit aufgeklappt. Alle Glühwürmchen gingen vor Angst aus.

Der kühle grüne Flur wurde stockdunkel. Jemand kreischte im Finstern, und es gab einen Plumps, als ob etwas Gefiedertes zu Boden fiel. Die Glühwürmchen gingen wieder an, um zu sehen, was es gäbe. Tut-Eule lag tot auf dem kühl-grünen Teppich, ihr Schädel war mit einem stumpfen Gegenstand eingeschlagen. Ben Ratte, Franz Frosch, Langbein Storch und Fred Fuchs starrten auf Tut-Eule. Auf dem kühl-grünen Teppich breitete sich langsam ein warmer roter Fleck aus, der von Tut-Eules Körper herrührte. Sie lag da wie ein Staubwedel.

"Mord!" quiekte die alte Frau Karnickel.

"Keiner verläßt diesen Flur", schnappte Fred Fuchs.

"In diesem Klub läuft ein Mörder frei rum."

"Ich bin nicht an den Tod gewöhnt", sagte Langbein Storch. "Ruinier!" stöhnte Franz Frosch.

"Er meint, er ist ruiniert", sagte Ben Ratte, aber Fred Fuchs hörte gar nicht zu. Er suchte einen schweren stumpfen Gegenstand, aber es war keiner da.

"Durchsucht sie!" schrie die alte Frau Karnickel, "jemand hat einen Totschläger oder eine sandgefüllte Socke oder etwas Ähnliches!"

"Tja", sagte Fred Fuchs. "Ben Ratte ist ein Totschläger - vielleicht hat ihn jemand beim Schwanz gepackt und herungeschleudert."

"Du solltest zur Bühne gehen", knurrte Ben Ratte.

Fred Fuchs durchsuchte die Verdächtigen, aber er fand keine verborgene Waffe. "Du könntest sie mit dem Schal erwürgt haben", sagte Fred Fuchs zu Langbein Storch.

"Sie ist aber nicht erwürgt worden", sagte Langbein Storch.

Fred Fuchs starrte Franz Frosch an. "Du könntest sie zu Tode erschreckt haben mit deinem häßlichen Gesicht", sagte er.

"Wanicht todschreckt", sagte Franz Frosch.

"Du hast recht", gab Fred Fuchs zu. "Das waren sie nicht. Wo ist die alte Frau Karnickel?" fragte er plötzlich.

"Ich habe mich versteckt", rief die alte Frau Karnickel aus der Garderobe. "Ich habe Angst."

Fred Fuchs holte sie aus dem kühl-grünen Asyl und ging selbst hinein. Es war dunkel. Er tastete auf dem kühlen grünen Teppich herum. Er wusste nicht wonach er suchte, aber er fand es - einen kleinen Gegenstand in einer fernen Ecke. Er steckte ihn in die Tasche und kam aus der Garderobe.

"Was hast du gefunden, Schnüffler?" fragte Ben Ratte anerkennend.

"Beweisstück A", antwortete Fred Fuchs leichthin.

"Einselbstrick dreh", stöhnte Franz Frosch.

"Er meint, daß sich einer selber den Strick dreht", sagte Ben Ratte.

"Das kann er gleich wiederholen", sprach Fred Fuchs als sich die Vordertür auf tat und Inspektor Dogge hereintrabte, gefolgt von Sergeant Dachshund.

"Ei, ei, schau mal, wer da hereinschnaubt", sagte Fred Fuchs.

"Was ist hier los?" bellte Inspektor Dogge.

"Ich hasse Privatdetektive", brummte Sergeant Dachshund.

Fred Fuchs grinste ihn an. "Was ist denn mit deinen Beinen unterhalb der Knie passiert, Freundchen?" fragte er.

"Halt die Schnauze", schnarrte Inspektor Dogge. "Ich kenne Ollie Eule, aber wer ist das 100-Mark-Ostergeschenk von Sarotti?" Er wandte sich an Fred Fuchs: "Wenn der Kopf dieser Kaninchendame abnehmbar ist und sie ist mit Bonbons gefüllt, bist du deine Polizeimarke los, Fuchs", knurrte er.

"Sie ist ein wirkliches Kaninchen, Inspektor", sagte Fred Fuchs. "Wirklich tot außerdem. Wie bist du denn auf die Spur gekommen?"

Inspektor Dogge heulte. "Der Sergeant glaubte im Lilienblattklub eine tote Ratte zu riechen", sagte er. "Falsch wie gewöhnlich. Wer ist dieses tote Kaninchen?"

"Sie ist meine Ur-Ur-Ur-Ur-Enkelin", schluchzte die alte Frau Karnickel.

Fred Fuchs steckte sich eine Zigarette an. "O nein, das ist sie nicht mein Schätzchen", sagte er kalt.

"Du bist ihre Ur-Ur-Ur-Ur-Enkelin." Ein rosa Licht flammte in den Augen des lebenden Kaninchens auf.

"Du hast die alte Dame umgelegt, damit du die Karottenfarm übernehmen kannst", fuhr Fred Fuchs fort, "und dann hast du Tut-Eule abgemurkst."

"Ich bringe dich auch um, du Schnüffler", kreischte Daphne Karnickel.

"Leg ihr Handschellen an, Sergeant", bellte Inspektor Dogge. Sergeant Dachshund legte ein Paar Handschellen um die Vorderpfoten des toten Kaninchens. "Nicht ihr, du dummer Kerl", kläffte Inspektor Dogge. Es war zu spät. Daphne Karnickel war durch eine Fensterscheibe gesprungen und weggelaufen. Der Sergeant folgte ihr auf den Fersen.

"Alle weißen Kaninchen sehen in meinen Augen gleich aus", knurrte Inspektor Dogge. "Wie konntest du sie unterscheiden - an ihren Ohren?"

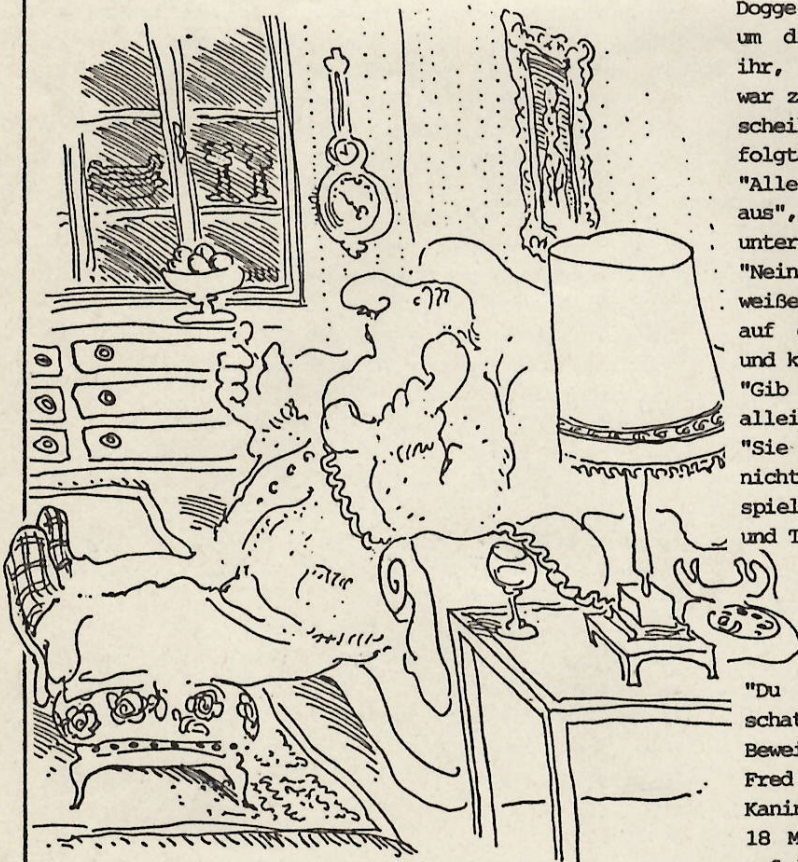
"Nein", sagte Fred Fuchs. "An ihren Jahren. Mit dem weißen Kaninchen, das bei mir erschien, konnte ich auf dem Weg zum Lilienblatt kaum Schritt halten, und keine alte Frau vermöchte so schnell zu laufen."

"Gib nicht an", sagte Inspektor Dogge. "Schnelligkeit allein will nichts besagen. Was weiter?"

"Sie hat Ausdrücke verstanden, die ein altes Kaninchen nicht kennen würde", sagte Fred Fuchs, "wie zum Beispiel abhauen und heimlichen Schwarm und drüberhopsen und Totschläger."

"Du kannst ein Kaninchen nicht wegen seines Wortschatzes aufhängen", sagte Inspektor Dogge. "Mehr Beweise."

Fred Fuchs zog das Photo aus der Tasche. "Das weiße Kaninchen, das bei mir war, erzählte mir, daß Daphne 18 Monate alt wäre", sagte er, "aber lies mal, was auf der Rückseite des Bildes steht."



*"Da sind Sie entschieden falsch verbunden.
Hier ist nicht die Mordkommission - aber, um Gottes Willen, ist was passiert?"*

Inspektor Dogge nahm das Photo, drehte es herum und las: "Daphne an ihrem 2. Geburtstag."

"Ja", sagte Fred Fuchs. "Daphne hat 6 Monate von ihrem Alter heruntergeschwindelt. Du siehst, Inspektor, daß sie die Worte auf dem Bild nicht lesen konnte, weil die Brille die sie trug, ihr nicht gehörte."

"Einen Moment mal", knurrte Inspektor Dogge. "Warum hat sie Tut-Eule umgebracht?"

"Einfach, mein Lieber", sagte Fred Fuchs. "Tut-Eule lebte in einer Eiche, und Daphne hatte Angst, daß sie sie möglicherweise gestern abend gesehen haben könnte, als sie sich in den Klub einschlich und Oma hereinschleppte. Sie hat gehört, wie Tut-Eule sagte, 'Ich bin im Bilde. Ich weiß alles', und darum hat sie sie umgelegt."

"Womit?" fragte der Inspektor.

"Mit ihrer rechten Hinterpfote", sagte Fred Fuchs.

"Ich habe nach einer verborgenen Waffe gesucht, und dabei hat sie die ganze Zeit das schwere, stumpfe Instrument offen mit sich herumgetragen."

"Aha, und was meinst du", rief Inspektor Dogge aus, "glaubst du, daß Tut-Eule sie tatsächlich gesehen hat?"

"Könnte sein", sagte Fred Fuchs. "Ich glaube allerdings, daß sie nur mit ihrer Weisheit ganz allgemein angegeben hat und keine besonderen Vorkommnisse im Auge hatte, aber deine Vermutung ist so gut wie meine."

Was hast du in der Garderobe aufgehoben?" quiekte Ben Ratte.

"Den letzten Faden zu dem Strick, an dem Daphne hängen wird", sagte Fred Fuchs. "Ich wußte, daß sie da nicht reingegangen ist, um sich zu verstecken. Sie ist hineingegangen, um etwas zu suchen, das sie gestern nacht verloren hat. Wenn sie Angst gehabt hätte, würde sie sich versteckt haben, als die Lichter ausgingen, aber sie ist hineingeschlüpft, nachdem die Glühwürmchen wieder aufgeflammt waren."

"Das ist eine logische Schlußfolgerung", gab Inspektor Dogge zögernd zu. "Also, wonach hat sie gesucht?"

"Tja", sagte Fred Fuchs, "sie hat etwas fallen hören, als sie Großmama gestern nacht da hineingeschleift hat, und sie dachte, es wäre ein Knopf oder eine Schnalle oder eine Perle oder ein Armreif oder eine Brosche, die sie belasten könnte. Deshalb hat sie mich in den Fall hineingezogen. Sie konnte nicht allein hierherkommen, um danach zu suchen."

"Na, und was war's, Fuchs?" fiel Inspektor Dogge ein.

"Eine Karotte", sagte Fred Fuchs und nahm sie aus der Tasche, "ist wahrscheinlich aus dem Beutel der alten Frau Karnickel herausgefallen, Ironie des Schicksals."

"Noch eine Frage", sagte Inspektor Dogge. "Warum hat sie die Leiche in das Lilienblatt gebracht?"

"Ganz einfach", sagte Fred Fuchs. "Sie wollte den Verdacht auf den Quaker lenken, er ist ein wohlbekannter Schürzenjäger."

"Binnich", brummte Franz Frosch.

"So, hier hast du es, Inspektor", sagte Fred Fuchs, "alles fix und fertig für dich zusammengepackt, mit Bändchen drum herum."

Ben Ratte verschwand in einer Wand. Franz Frosch hüpfte in sein Büro zurück. "Allmächtiger Gott", schrie Langbein Storch. "Ich komme zu meiner Verabredung zu spät." Er flog zur Tür und stieß sie auf.

Da stand Daphne Karnickel auf und trug den bewußtlosen Sergeant Dachshund herein. "Ich gebe auf", sagte sie, "ich ergebe mich."

"Ist er tot?" fragt Inspektor Dogge hoffnungsvoll.

"Nein", sagte Daphne Karnickel, "er ist ohnmächtig geworden."

Fred Fuchs beugte sich vor und deutete auf Daphnes linke Hinterpfote.

"Eulenfeder", sagte er. "Nimm sie hin, Inspektor."

"Danke, Fuchs", sagte Inspektor Dogge. "Ich werde dir auch mal etwas zukommen lassen."

"Gut, eine schöne, dicke Henne", sagte Fred Fuchs und trollte sich aus dem Lilienblatt.

Wieder in seinem Büro angekommen, diktierte Fred Fuchs seiner Sekretärin, Lura Fuchs, den Bericht über den Fall des weißen Kaninchens. "Punkt, Ende des Berichts", sagte er schließlich und spielte mit der smaragdnen Schlipsnadel, die er aus Franz Froschs Krawatte genommen hatte, als die Glühwürmchen ausgingen.

"Ist sie hübsch?" fragte Lura Fuchs.

"Daphne? Ein leckerer Bissen", sagte Fred Fuchs, "aber ich esse Kaninchen lieber gekocht, und ich fürchte, die kleine Daphne wird auf dem elektrischen Stuhl rösten."

"Aber sie ist so jung, Fred!" schrie Lura Fuchs auf.

"Erst 18 Monate alt."

"Du hast nicht aufgepaßt", sagte Fred Fuchs.

"Wieso weißt du, daß sie nicht an Franz Frosch interessiert war?" fragte Lura Fuchs.

"Ganz einfach", sagte Fred Fuchs. "Falsche Rasse."

"Was ist aus den Bonbons geworden, Fred?" fragte Lura Fuchs.

Fred Fuchs starrte sie an. "Was für Bonbons?" fragte er verständnislos.

Lura Fuchs brach plötzlich in Tränen aus. "Sie war so weich und warm und herzlich, Fred", klagte sie.

Fred Fuchs goß sich ein Glas Korn ein, trank es langsam aus, setzte das Glas nieder und seufzte grimmig.

"Übles Geschäft", sagte er.



„Ich würde mich auf den Rückweg machen“



SERVICSEITE

* Frauen:

- Notruf für vergewaltigte Frauen: 0222/932222
- Frauenhaus Wien: 0222/315656
- Frauenhaus St. Pölten: 0274/2014
- FRIP - Fraueninitiative Purkersdorf: Kontakt: Sabine Stemberger: 3154,
- Ambulatorium für Schwangerenberatung: 0222/5129631
- Frauenministerium: 0222/53115

* Kinder:

- Kindertelefon: 0222/316666

* Konsumentenschutz:

- AK Konsumentenschutzabteilung: 0222/58883
- Verein für Konsumenteninformation: 0222/5878686

* Menschenrechte:

- Amnesty International: 0222/5054320

* Soziales:

- Rotes Kreuz: 2144, Notruf 144
- Arbeitersamariterbund: 2244
- Kummernummer (Sozialministerium): 0222/5873587

* Sozialstation Purkersdorf

Partner-, Familien- und Lebensberatung

Montag	8.00 - 10.00 Uhr
Montag	18.00 - 21.00 Uhr
Dienstag	17.00 - 19.00 Uhr
Donnerstag	18.00 - 20.00 Uhr
Freitag	9.00 - 11.00 Uhr

und nach Vereinbarung

Arzt: jeden 2. und 4. Do 18.00 - 20.00 Uhr

Jurist (nur nach Voranmeldung): Jeden 1. Do 18.00 - 20.00 Uhr

Telefon: 5810,

Ort: Beratungsstelle, Wienerstraße 12, 3002 Purkersdorf

* Sucht:

- Anonyme Alkoholiker: 0222/438164

* Tiere:

- Bund der Tierversuchsgegner: 0222/7130824

* Umwelt:

- Abfall- und Komposttelefon der NÖ-Landesregierung: 0222/53110/3214
- Gamma-Meßstelle des Ökologie Instituts: 0222/482289
- NÖ-Umweltschutzanstalt: 02236/84541
- Ozon-Telefon: 0222/53110/4444
- Greenpeace: 0222/7130031

Impressum: M., H., V.,: Alternative Liste Niederösterreich, Hermannsgasse 25/2/18, 1070 Wien

Redaktion: Kurt Horvath (3192), Dagmar und Gottfried Lamers, Irene Bochno, Andreas Daxbacher, Fritzi Weiss (61315)
alias Tintifax

Aufgabepostämter: 1150, 3300; Verlagspostamt: 1070

SCHACH

Pension Hedwig
Linzer Straße 77

Jeden Mittwoch

ab 17^{00h} Kinder + Jugendliche
(ab 6 Jahre)

ab 18^{30h} Erwachsene

Aktuelles aus dem Schachclub

Nachdem letztes Jahr Matthäus Weiss Schachlandesmeister der Jugendlichen (U 14) in den Kurzpartien wurde (Bedenkzeit 15 min), wurde im Jänner Thomas Wanderer Landesmeister der Jugendlichen bei den Langpartien (Bedenkzeit 2 Stunden). Damit hat er sich für die österreichische Staatsmeisterschaft qualifiziert. Wir gratulieren hiermit noch einmal und wünschen ihm viel Glück bei der Staatsmeisterschaft.

Wenn Sie gegen unsere Schachmeister spielen wollen, treffen Sie sie jeden Mittwoch ab 17 Uhr in der Pension Hedwig.

BUCHTIPS

Marianne Weinberg: Das letzte Zipfelchen der Macht; Hestia Verlag

Ein witziges, freches Buch mit Ambitionen und den besten Chancen zum Frauenbestseller des Jahres. Eine Schweizerin veröffentlicht hier, unzensiert, nach einem unbarmherzigen Vierteljahrhundert Männerstudium ihre am eigenen Leibe gesammelten Erfahrungen. Die sie aber ohne Zweifel mit den meisten Frauen teilt Es tut gut zu erfahren, daß frau mit ihren, oft nicht ausgesprochenen, Männerproblemen nicht allein dasteht. Ein feministisches Buch, das die Männer (einige wenige Einsichtige) vielleicht zum Denken bringt und Frauen zum Lachen.

Anton Tschechow: Erzählungen; Reclam

Wer A.T. bisher nur als Dramatiker kennt und vor allem mit dem "Kirschgarten" und dem Burgtheater in Verbindung bringt, sollte unbedingt seine Erzählungen lesen. Der Autor, Arzt von Beruf (wie Schnitzler), diagnostiziert die Krankheiten und Schwächen der Menschen und der Gesellschaft seiner Zeit in zeitloser Weise. Der große Humanist bleibt ihnen aber in Liebe zugetan. Ein großartiger Erzähler, dessen Geschichten man/frau nur ungern vor Beendigung der letzten Seite aus der Hand legt.